Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 789. Abend-Ausgabe. Sechsundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10. November 1885.

Die Diäten-Processe.

Berlin, 9. November.

Die Erkenntnisse, welche die Landgerichte in Halle und Nordhausen erlassen haben, haben den Gesichtspunkten, welche die Presse in Beziehung auf die Diäten-Processe geltend gemacht hatte, noch eine Reihe von anderen hinzugefügt, die recht beachtenswerth sind. So unter Anderem den folgenden: Der Fiscus des preußischen Staates hat kein Recht, einen Gewinn aus dem Grunde in Anspruch zu nehmen, weil gegen ein Verbotsgesetz des Reiches verstoßen ist. Gewiß ein sehr beachtenswerther Gesichtspunkt. Der preußische Staat schützt seine Gesetze und wacht über deren Aufrechterhaltung; dem Reiche muß es überlassen bleiben, sich selbst zu schützen.

Vom politischen Standpunkte aus ist das Verletzendste an der ganzen Angelegenheit das, daß diejenigen Reichstagsabgeordneten, welche in Preußen wohnhaft sind, in Beziehung auf ihre Stellung einer anderen Rechtsnorm unterliegen sollen, als diejenigen aus irgend einem anderen Staate, denn darüber waltet nicht der geringste Zweifel ob, daß es in den übrigen Staaten keine gesetzliche Bestimmung giebt, auf Grund deren man einen Proceß wie die in Preußen schwebenden anhängig machen könnte.

Die beiden Urtheile von Halle und von Nordhausen sind so vortrefflich gearbeitet und dabei so unabhängig von einander, daß meine Erwartung nur noch bestärkt worden ist, es werde der Fiscus in allen Instanzen unterliegen. In liberalen Blättern ist bereits die Frage aufgeworfen worden, ob die Regierung nicht klüger handeln würde, von ihrem Standpunkte zurückzutreten, bei den ergangenen Urtheilen sich zu beruhigen und die noch nicht verhandelten Klagen zurückzunehmen. Es bedarf wohl nicht der geringsten Ausführung, daß daran nicht zu denken ist.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Regierung sich in eine recht wunderliche Lage bringen kann. Soviel mir bekannt, sind bisher fünf Diätenprocesse vor fünf verschiedenen Landgerichten angestellt; es mögen deren noch mehr sein, aber fünf kann ich an den Fingern herzählen. In zweiter Instanz gehören dieselben vor die drei verschiedenen Oberlandesgerichte von Königsberg, Breslau und Naumburg. In letzter Instanz entscheidet in allen Fällen das Reichsgericht. Es ist möglich, daß alle diese neun verschiedenen Gerichte zu demselben Resultate gelangen, zu welchem zwei unter ihnen bereits gelangt sind. Die Jurisprudenz des Fiscus käme doch in eine eigenthümliche Beleuchtung, wenn unter neun Gerichten, die er anruft, auch nicht ein einziges seinen Ansichten beiträte.

Als eine ganz eigenthümliche Erscheinung muß es noch hervorgehoben werden, daß dem Amtsgerichtsrath Lerche ein Eid darüber zugeschoben worden ist, er besitze kein anderes Einkommen als dasjenige, was er aus seinem Amt bezieht. Ob Jemand unter Eideszwang veranlaßt werden darf, sich über seine Vermögensverhältnisse zu äußern, bedürfte doch sehr der Erwägung, zumal in diesem Falle irgend ein Zusammenhang mit dem Gegenstande des Processes nicht zur Evidenz gebracht werden kann. Für die Behauptung, daß die verklagten Abgeordneten Diäten bezogen, hat der Fiscus gar keine Beweismittel. Ich bin keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß ein Privatmann, der sich auf eine solche Art des Processirens einließe, sich einer recht ungünstigen Beurtheilung aussetzen würde.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. November.

Dem „Pest. Ll." zufolge soll die Türkei ihre Wünsche auf der Conferenz folgendermaßen präcisirt haben: 1) Die Conferenz soll den Fürsten von Bulgarien auffordern, Ostrumelien zu räumen. 2) Sollte Bulgarien Widerstand leisten, dann soll der Türkei das Recht zum Einmarsche zuerkannt werden. 3) Die Balkan-Defiléss sollen durch türkische Truppen besetzt werden. 4) Die Bezahlung des Tributs soll garantirt werden.

Dasselbe Blatt schreibt zur Lage:

Aus Konstantinopel kommt uns eine bemerkenswerthe Mittheilung zu über die eifrigen und unermüdlichen Bemühungen, die die Pforte zu Beginn dieser Woche aufgewendet, um noch vor dem formellen Zusammentritte der Conferenz die Einmüthigkeit der Mächte bezüglich der Ziele und Beschlüsse derselben zu sichern. Said Pascha hatte zu diesem Zwecke mit allen Botschaftern conferirt und ihnen nahegelegt, von welcher Wichtigkeit nicht allein für die Pforte, sondern auch für Gesammt-Europa die Einigkeit der Mächte in diesem Falle wäre, und wie umgekehrt, falls diese Einigkeit nicht zu erzielen, die Conferenz eine friedliche Lösung der Krise eher gefährden als fördern könnte. Der italienische Botschafter Graf Corti soll hierauf beschwichtigend erwidert haben, daß, wenn auch immerhin noch Divergenzen zwischen den Instructionen der einzelnen Botschafter bestehen mögen, dieselben nicht so bedeutsam seien, daß sie den Zusammentritt der Conferenz nutzlos und ihren Erfolg problematisch erscheinen lassen könnten. Wiewohl diese Beschwichtigungsformel das Mißtrauen der Pforte nicht zu bannen vermochte, entschloß sie sich doch, um den üblen Deutungen, die ihr Zögern bis dahin schon hervorgerufen hatte, zu entgehen, die Conferenz endlich zusammen zu berufen. Aber ihre Ansichten über die Gefahren, die aus der Uneinigkeit der Mächte sich ergeben können, sind noch unverändert dieselben, und die Hoffnung, daß diese Gefahren vermieden werden können, schrumpft immer mehr zusammen. Die größten Besorgnisse erweckt die Haltung des britischen Cabinets, welches seinen Sonderstandpunkt von vornherein offensibel markirte. Lord Salisbury hat in der Antwort, die er auf die Conferenz-Einladung der Pforte ertheilte, der Annahme dieser Einladung und der Acceptirung des Princips der Rückkehr zum Status quo ante als Basis der Berathungen sofort die Reserve hinzugefügt, daß England ausdrücklich bezüglich der Mittel, die für die Durchführung der Conferenz-Beschlüsse gewählt werden mögen, wie beispielsweise der Entsendung von türkischen Truppen nach Ostrumelien, die Freiheit seiner Action sich wahren müsse. Es konnte nicht fehlen, daß die Bulgaren von dieser Reserve des britischen Cabinets Kenntniß erhielten — ist doch der englische Vertreter Mr. Lascelles in der letzten Zeit der stete Begleiter des Fürsten Alexander — und hieraus die Ermuthigung zu einer Haltung schöpften, die mit ihrer früheren Gefügigkeit und Nachgiebigkeit in offenem Widerspruche steht. Die Pforte soll sich wohl an den englischen Repräsentanten bei der Conferenz, Sir W. White, mit der Bitte gewendet haben, er möge von der Londoner Regierung Ergänzungen zu seinen Instructionen erbitten, welche ein Compromiß mit den übrigen Mächten ermöglichen würden, allein ob Sir W. White dieser Bitte nachgekommen oder nicht: genug daran, das britische Cabinet ist bisher von seinem Standpunkte nicht abgegangen, und es ist demnach auch wenig Aussicht vorhanden, daß die Conferenz weiter als bis zu dem akademischen Beschlusse, daß sie die Zweckmäßigkeit der Rückkehr zum Status quo ante in Ostrumelien anerkenne, werde gelangen können. Die Zukunft wird lehren, was mit einem solchen Beschlusse zu erreichen, ob mit demselben überhaupt etwas gethan sein wird.

Unter dem Titel: „Herr Stanley und das Congo-Unternehmen" veröffentlicht der bekannte Afrikareisende Dr. Pechuël-Loesche, provocirt durch die Angriffe Stanley's, eine Darstellung seiner Thätigkeit im Dienste der internationalen Afrikanischen Gesellschaft und der Zustände am Congo. Die Hoffnungen auf die unabsehbare Entwickelung des Handels im Congogebiet und auf die Ansiedelung von Europäern in denselben werden in fast grausamer Weise vernichtet. „All' unser Wissen, welches wir gegenwärtig über das tropische Afrika besitzen," schreibt der Verfasser, „berechtigt uns nicht nur, sondern verpflichtet uns, die als ein weiteres Lockmittel gebrauchte Idee, Ackerbauer, die ihre Felder selbst bestellen sollen, mit ihren Familien im Congogebiet anzusiedeln, auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Um diesen Vorschlag so scharf als möglich zurückzuweisen, habe ich vor mehr als Jahresfrist ausgesprochen, daß jeder derartige Versuch mit dem Friedhof enden werde." Das Ergebniß seiner Mittheilungen faßt der Verfasser in folgenden Worten zusammen: „Ein Freistaat in Afrika ist endlich anerkannt worden, welcher zehn Breiten- und vierzehn Längengrade umfaßt. Er besteht aus einer Anzahl Grenzlinien auf der Karte, welche je nach den mit den verschiedenen anerkennenden Staaten abgeschlossenen Verträgen verschieden verlaufen. Sie bilden einen Rahmen um ein ungeheures Unbekanntes, in welches mitten hinein eine Verbindungslinie geführt worden ist. An dieser sind unterschiedliche Stationen errichtet worden ohne festen Zusammenhang mit einander. Rings um sie dehnt sich Afrika, unverändert, unbekannt. Auf ihnen befinden sich je einige Europäer und eine Abtheilung aus anderen Gebieten eingeführter Afrikaner. Sie alle sind ausgezeichnet bewaffnet und üben eine Art Autorität aus — so weit ihre Gewehre tragen. Was zu ihrer Existenz nothwendig ist, beziehen sie von Europa. Das ist der Congo-Freistaat. Nichts kennt man von ihm, als das hier Angeführte. Man kennt nicht seine Bodenform noch seine Bodenbeschaffenheit, nicht seine Vegetation, sein Klima, seine Erzeugnisse, nicht seine natürlichen Verkehrslinien und seine Bevölkerung. Man hat noch nicht erprobt, welche Nähr- und Handelsgewächse mit Vortheil anzubauen sind. Es ist ein Staat ohne Bürger, die begreifen könnten, was er bedeuten soll, ja, daß er überhaupt existirt. Er besitzt keine Gesetze, keine Gewalt, keine Organe der öffentlichen Ordnung, keine Mittel, sich mit seinen Unterthanen, soviel deren überhaupt vorhanden sein können, zu verständigen. Er vermag Niemand Schutz zu gewähren, keine Rechte zu sichern, keine Pflichten aufzuerlegen. Es ist ein Staat, der gerade aller der Elemente entbehrt, die das Kriterium eines Staatswesens bilden. Welche Zukunft hat ein solches Gebilde? Welche Zukunft kann ihm beschieden sein? Seine Einkünfte fließen einzig und allein aus Europa, sind ein Geschenk, und können höchstens genügen, das Bestehende zu erhalten. Handel kann im unsicheren Innern nicht in gewinnbringender Weise betrieben werden. Pflanzer können nicht daran denken, ihre Capitalien, ihre Arbeitskraft im fernen Unbekannten zu verwenden, so lange Küstengebiete ihnen größere Vortheile bieten." Herr Dr. Pechuël-Loesche begnügt sich nicht mit diesem negativen Resultat, er befürwortet die Rückkehr zu dem ursprünglichen Programm, das Congogebiet vor allem wissenschaftlich zu erforschen, um eine feste Basis für weitergehende Unternehmungen zu gewinnen. Seine Schrift ist bereits in der letzten Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde erwähnt und von Fachleuten als unwiderleglich anerkannt worden.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 9. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen. — Landesökonomie-Collegium.] Kirchenwahlen, Landtagswahlen und nun Stadtverordnetenwahlen; der Berliner kommt aus dem Wählen nicht heraus; kein Wunder also, daß eine gewisse Wahlmüdigkeit immer weitere Kreise erfaßt. Die Agitation zu den Communalwahlen will sowohl von Seiten der Liberalen als auch der

Wildes Blut.*) [62]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Mit gleicher Nachlässigkeit führten beide die Zügel: die hochbetagte Frau mit dem tiefgefurchten Antlitz, welches den Köpfen der trägen Geier nachgebildet zu sein schien, und der etwa fünfzigjährige Mann, der von einem indianischen Krieger wenig mehr besaß, als Bogen und Köcher, die von seinen Hüften niederhingen, und einen alten Karabiner mit Feuerschloß, welcher quer vor ihm auf dem Sattel ruhte.

Die brütende Hitze hatte beide veranlaßt, sich eines Theils ihrer Bekleidung zu entledigen. Ein abgetragener ärmelloser Rock von blauem Wollenstoff umhüllte die hagere Gestalt der Frau, die nach Männerart auf dem Sattel saß und unter dem ihr Gesicht halb verschleiernden pechschwarzen wirren Haar hervor starr zwischen den Ohren ihres Pferdes hindurchsah. Ihre Füße waren, wie die ihres Begleiters, mit gänzlich schmucklosen Mokassins von weichgegerbtem Büffelleder bekleidet, von welchen blaue Flanellgamaschen bis zu ihren Knieen hinaufreichten. Ein schmaler Lederriemen schnürte den Rock um ihre Hüften zusammen und diente zugleich einem großen Messer in breiter, mit Messingnägeln beschlagenen Scheide als Gehenk.

Ihr Begleiter trug nur den blauen Schurz und lange Ledergamaschen, welche beide durch den Gurt gehalten wurden. Ursprünglich kräftig gebaut, waren seine Muskeln jetzt erschlafft, sodaß die Sehnen seiner Glieder wie Riemenflechtwerk hervortraten. Sein Haupt bedeckte wirres langes Haar, aus welchem die übliche, festgeflochtene Skalplocke bis zur Höhe der Schultern niederfiel.

Nach einer langen Pause des Sinnens bemerkte die alte Frau eintönig:

Viele Winter sind vergangen, seitdem ich zum letzten Male hier einen Zeltpflock in die Erde trieb. Meine Augen sind nicht mehr die Augen der Geier auf den Bäumen. Kennt mein Sohn Hanik Wiskun den Pfad nach der Insel?

Meine Gedanken sind vertrocknet, antwortete das junge Eichhorn oder vielmehr Wiskun, wie sein Name verkürzt worden, mürrisch, ich kenne ihn nicht. Er ist zu schmal. Zwei Pferde können nicht nebeneinander gehen. Wer fehl tritt, versinkt so tief, wie die Bäume hoch sind.

So reite mein Sohn hinter mir, versetzte die alte Frau ruhig. Die Pferde mit den Lasten mögen vor ihm einherschreiten. Er soll auf sie achten, daß sie in meinen Spuren bleiben.

Sie lenkte ihr Pferd am Rande des Moors hin, aufmerksam mehrere Bäume beobachtend, die in größerer Entfernung scheinbar eine Gruppe bildeten. Als deren Stämme, sich allmälig vorschiebend, einer den andern deckten, hielt sie an, bis Wiskun auf ihre Anordnung die Leinen der Packpferde um deren Hälse geschlungen hatte. Dann setzte sie ihr Thier wieder in Bewegung. Die Baumskelette beständig im Auge und nach deren Stellung zueinander ihren Weg berechnend, verfolgte sie in längeren und kürzeren Windungen die Hauptrichtung nach der Mitte des Moors. Vorsichtig hielten die von Wiskun nachgetriebenen Pferde sich in ihren Spuren, vorsichtig und vielfach den Boden prüfend, bevor sie ihm ihr Gewicht anvertrauten.

So zogen Mutter und Sohn mit ihrer ganzen irdischen Habe einher, bald durch weichen Morast, welcher den Thieren bis über die Knie reichte, bald über Moos- und Rasenflächen, welche sich unter der über sie hinwegschreitenden Last senkten, während um die Hufe herum rostbraunes Wasser hervorzischte, dann wieder über festere Schilffelder, bis sie der ungefähren Mitte des Moors sich näherten. Dort hob sich der Boden im Umfange von etwa zwei Morgen als niedrige, mit kurzen dichten Rasen bewachsene Insel, auf welcher die Hufe dröhnend aufschlugen. Ringsum von Strauchwerk begrenzt, bezeichneten näher nach der Mitte hin kleine vegetationslose Flächen mit Kohlenresten und Aschespuren die Stellen, auf welchen die Feuer ankehrender Indianer gebrannt hatten.

Neben einer künstlich geschaffenen, mit Grundwasser gefüllten Aushöhlung stieg die alte Frau vom Pferde; Wiskun folgte ihrem Beispiel. Nachdem sie die Thiere ihrer Lasten entledigt und abgesattelt hatten, errichteten sie ein kleines Lederzelt. In dieses schafften sie ihre Habseligkeiten, worauf sie von gedörrtem Wildfleisch ein karges Mahl bereiteten und sich im Schatten des ringsum aufgeschürzten Zeltes auf ihre Decken niederließen.

So lange waren nur hin und wieder vereinzelte Worte zwischen ihnen gewechselt worden, und zwar in jener eintönigen, verdrossenen Weise, welche man als den Ausdruck eines tiefen Lebensüberdrusses hätte bezeichnen mögen. Dann aber, nachdem Wiskun seine eiserne Beilpfeife mit einer Mischung von Tabak und Sumachblättern gefüllt und in Brand gesetzt hatte, hob die alte Frau mit eigenthümlicher Bitterkeit an:

Wiskun, hier hat Deine Mutter das Fleisch des Elkhirsches und des Bison geröstet, als an Dich noch nicht gedacht wurde. Sie röstete das Fleisch der Thiere, welche der große Hanik Wisah in sein Zelt trug. Viele, viele Winter sind seitdem verstrichen. Damals reichten die Jagdgründe der Kaskaskias bis an den Vater der Flüsse und weit über ihn hinaus. Die gelben Eichhörnchen waren die angesehensten Krieger der Kaskaskias. Sie jagten den Hirsch und den schwarzen Bären, wo es ihnen gefiel. Man fürchtete sie. Ihre Feinde gingen ihnen aus dem Wege. Wo sind heute die Kaskaskias? Wo sind die starken Haniks? Sie sind zerstreut und verschwunden. Viele starben an bösen Krankheiten; viele tranken von dem giftigen Feuerwasser, gingen daran zu Grunde —

Das brennende Wasser ist gut, fiel Wiskun mit einem unheimlichen, Irrsinn verrathenden Auflodern in seinen Augen ein, es schafft schöne Träume. Hab' ich davon getrunken, so bin ich glücklich. Ich weiß nicht, daß ich arm bin.

Einige Secunden betrachtete die alte Frau den entarteten Sohn finster, dann fuhr sie fort:

Wer ist Ursache, daß du nicht mehr bist, wie die Männer, welche einst deinen Vater auf dem Kriegspfad begleiteten? Die weißen Menschen. Ich hatte eine zahlreiche Familie. Meine Söhne und meine Töchter hatten geheirathet. Mit Wohlgefallen sah ich ihre Kinder. Wo sind die Eichhörnchen geblieben? Sie sind gegangen dahin, von woher die Rückkehr unmöglich. Wer brachte sie auf den Weg? Die Weißen mit ihren Krankheiten, mit ihren Feuergewehren und dem giftigen Trank. — Was blieb von der großen Familie der Haniks? Eine alte Frau, in deren Adern das Blut trocknete, und ihr jüngster Sohn, der ein Thier geworden. Wo sind die Jagdgründe der Kaskaskias? Sie waren sehr groß. Viele Tage gebrauchte ein Reiter, um von einem Ende zum anderen zu kommen. Die Weißen haben sie genommen. Auf der Stelle, auf welcher wir deinen Vater in die Erde legten, neben ihn seine Waffen und reichlich Mais und Fleisch zur Reise, steht heute ein Haus. Ein Weib wohnt in demselben, eine weiße Frau mit dem starken Herzen eines Mannes. Sie sieht Kinder um sich und Kindeskinder. Wer kann sie zählen? Wohin du blickst auf den Jagdgründen der Haniks, stehen Häuser. Die Haniks waren zahlreich wie die Blätter an den Bäumen. Sie sind verschwunden, als ob der Wind sie von dannen gefegt habe. Aber es naht die Stunde der Vergeltung. Was wir erlitten haben, es soll gerächt werden. Ich bin sehr alt. Soll ich sterben mit traurigem Herzen? Nein. Ich habe nur ein Verlangen, es ist Rache.

Finster vor sich niederstarrend, hatte Wiskun den von wildem Haß eingegebenen Mittheilungen seiner Mutter gelauscht. Ihre Worte fanden offenbar einen Nachhall in seinem Gemüth, rüttelten ihn vorübergehend aus seinem Stumpfsinn wach. Denn länger wurden die Züge aus seiner Tabakspfeife, dichter die Rauchwolken, welche er aus den Lungen durch die Nase von sich blies, aufrechter die Haltung seines Oberkörpers.

Spreche meine Mutter weiter, hob Wiskun an, sobald diese eine Pause eintreten ließ, sie ist eine weise Frau.

Dein Sohn wurde von einem Weißen erschossen, erlärte die Alte eintönig, sein Blut trocknet nie. Er folgte den andern nach, die von einem braunen Verräther hinterlistig erschlagen wurden. Er war ein muthiger junger Krieger. Ihm wollte ich die Rache übertragen. Er ist todt. Wir sind die zwei letzten Haniks. Wir dürfen nicht warten, es wird zu spät. — Die Alte starrte eine Weile ins Leere, wie um das, was sie zu schildern gedachte, sich zuvor noch einmal zu vergegenwärtigen, und träumerisch fuhr sie fort:

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

deutschen Bürgerpartei nicht in Fluß kommen, obgleich uns nur noch wenige Wochen von dem Wahltermin trennen. Auf dem Posten sind allein die Socialdemokraten; sie haben am Sonntag eine Anzahl Versammlungen abgehalten; und heute sind wiederum in mehreren Stadtgegenden die Arbeiter einberufen, um die üblichen Resolutionen für die socialdemokratischen Stadtverordneten-Candidaten zu fassen. Die Partei stellt bekanntlich diesmal in allen Communalwahlbezirken der dritten Abtheilung Candidaten auf; im „Volksblatt“, dem Moniteur der Socialdemokraten, werden die Namen der Candidaten in fetter Schrift veröffentlicht. Die meisten sind selbstverständlich nur Zählcandidaten; die eigenthümliche Wahrnehmung, daß die Gewerkschaft der Tischler am treuesten zur Socialdemokratie hält, kann man auch wieder aus der Candidatenliste ersehen; unter den 12 Bewerbern um das Mandat sind nicht weniger als 4 Tischler; 1883 bestand die Hälfte der socialdemokratischen Candidaten aus Tischlern. Die Socialdemokraten werden im „Rothen Haus“ nach dem Wahlkampf wohl etwas stärker als bisher erscheinen; ihre beiden Mandate (12. Bezirk Singer und 14. Bezirk Mitau für Ewald) werden sie behaupten und noch ein oder zwei Sitze der deutschen Bürgerpartei abnehmen. Am meisten sind für letztere der 25. und 26. Bezirk gefährdet. Die socialdemokratischen Candidaten sind außer Singer, Mitau und Krohm unbekannte Männer. — Die heute begonnenen Berathungen des Landes-Oekonomie-Collegiums werden morgen oder Mittwoch schließen. Für morgen Mittag um 1 Uhr hat der Kronprinz sein Erscheinen in der Versammlung ansagen lassen. Dieselbe wird sich mit der Frage der Erbpacht beschäftigen.

[Hofprediger Stöcker] erläßt in der Kreuzzeitung abermals eine Erklärung gegen Herrn Professor Dr. Strack, welche mit folgenden Worten beginnt: „Herr Professor Dr. Strack scheint nach seiner letzten Erklärung noch immer von dem Wunsche beseelt, einen Beleidigungsproceß mit mir zu haben. Ich erkläre hiermit von neuem, daß ich ihm diesen Wunsch nicht erfüllen werde.“ Herr Stöcker ist plötzlich sehr friedfertig geworden.

[Leopold v. Ranke] wird am 21. December d. J. sein 90. Lebensjahr vollenden. Zur Feier dieses Tages werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Wie man hört, ist die Begründung einer Ranke-Stiftung zu Gunsten historischer Quellenforscher angeregt worden.

F. **Berlin**, 9. Nov. [Gemeinsame Versammlung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und der Vereinigung von 1879.] Die für das Jahr 1888 geplante deutsch-nationale Ausstellung gelangte heute in einer gemeinsamen Versammlung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller und der Vereinigung von 1879 zur Berathung. — Die Versammlung fand im Bürgersaale des Rathhauses unter sehr zahlreicher Betheiligung von Vertretern hervorragender Handelsfirmen aus allen Theilen des Deutschen Reiches statt. Man bemerkte u. A. den Präsidenten der Schweidnitzer Handelskammer, Dr. Websky, den Director der Kramsta'schen Leinen-Fabrik, Gregor (Freiburg i. Schlesien), den Vertreter der Stickerei- und Spitzen-Fabrik, C. G. Dörffel u. Söhne (Eibenstock in Sachsen), den Geh. Regierungsrath Dr. v. Jobot (Stuttgart), den Director der Gesellschaft „Vulkan“ in Stettin u. A. m. — Commerzienrath Kühnemann, der Leiter der Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1879, der der Versammlung präsidirte, eröffnete dieselbe mit Worten der Begrüßung, ganz besonders an die auswärtigen Theilnehmer. — Der Vorsitzende des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Kaufmann B. W. Vogts, theilte alsdann mit, in welcher Weise die Agitation für die geplante Ausstellung seit etwa 4 Jahren betrieben worden sei. Es haben sich viele Stimmen für eine internationale Ausstellung erhoben; dieser Plan sei jedoch von der Regierung mit aller Entschiedenheit abgelehnt worden. Dagegen habe die Regierung für eine deutsch-nationale Ausstellung ihre vollen Sympathien kundgegeben. Einer Deputation, die in Sachen der Ausstellung im Februar d. J. bei dem Herrn Minister v. Böttcher Audienz hatte, erklärte der Herr Minister: Den Gedanken einer internationalen Ausstellung müsse die deutsche Reichsregierung entschieden ablehnen, dagegen sei die Regierung bereit, eine deutsch-nationale Ausstellung, die ihre vollen Sympathien habe, nach besten Kräften zu unterstützen. Wenn die dazu nöthigen Vorbereitungen beendet sein werden, dann mögen die Ausstellungs-Interessenten mit bestimmten Vorschlägen an die Regierung herantreten und sagen, welche Unterstützungen von der Regierung verlangt werden. Außer denjenigen, die der deutsch-nationalen Ausstellung deshalb unsympathisch gegenüberstehen, weil sie eine internationale Ausstellung wünschen, tritt der Verband deutscher Industrieller dem Project feindlich gegenüber. Dieser Verband, der sich fast ausschließlich aus Besitzern großer Eisen- und Hüttenwerke zusammensetzt, habe eine Enquete veranstaltet, die allerdings zu Ungunsten der Ausstellung ausgefallen sei, eine frei veranstaltete Enquête würde das entgegengesetzte Resultat ergeben haben. Jedenfalls, so fuhr Herr Vogts wörtlich fort — sollten die Herren nicht vergessen, daß, um ihrer Industrie aufzuhelfen, eine veränderte Zoll- und Wirthschaftspolitik inaugurirt worden ist. Wenn somit die Nation ihrer Industrie zu Hilfe gekommen ist, dann wäre es nicht mehr wie billig, wenn die Herren nun auch ein Project unterstützen würden, das geeignet ist, der darniederliegenden deutschen Industrie wieder aufzuhelfen. Die Herren sollten nicht vergessen, daß es sich hier um eine hochpatriotische That handelt. Auf eine von uns veranstaltete Umfrage haben sich bis jetzt für die deutsch-nationale Ausstellung erklärt die Handelskammern zu Colmar, Kassel, Wesel, Ludwigshafen, Mannheim, Freiburg i. B., Passau, Bayreuth, Göttingen, Lübeck, Bremen, Stralsund, Greifswald, Stolp, Stettin, Danzig, Königsberg, Thorn, Liegnitz, Hirschberg, Halle a. S., Altenburg u. s. w. Ferner haben sich für die Ausstellung erklärt 6000 deutsche Einzelfirmen und 140 kaufmännische, bezw. Gewerbe-Vereine mit insgesammt 18 760 Mitgliedern. Für die Ausstellung haben sich ferner erklärt das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft und der Berliner Magistrat. Beide Körperschaften haben dem Project die größtmöglichste Unterstützung zugesichert. Das Aeltesten-Collegium hat außerdem einen Betrag von 100 000 Mark für die Ausstellung gezeichnet. (Beifall.) Der Verband deutscher Industrieller, der das Project für ein specifisch Berlinisches bezeichnet, bestreitet den Vertretern der Berliner Kaufmannschaft die Competenz eines maßgebenden Votums. Heute hat nun im Sitzungssaale des Aeltesten-Collegiums eine mehrstündige Berathung stattgefunden, an der die Vertreter hervorragender Handelsfirmen aus allen Theilen des Deutschen Reiches theilgenommen haben. Diese Berathung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die heute im Sitzungssaale des Aeltesten-Collegii der Berliner Kaufmannschaft zusammengetretene Conferenz deutscher Industrieller hat sich mit Einstimmigkeit entschieden für die Veranstaltung der deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung erklärt.“ Sie erwartet von einem glänzenden Gesammtbilde der Leistungsfähigkeit unserer Industrie eine kräftige Förderung des nationalen Gewerbefleißes im Allgemeinen wie auch in Rücksicht auf den Export und ferner sehr erwünschte Impulse für unser ganzes wirthschaftliche Leben. Als Jahr der Ausstellung ist, falls in Paris 1889 eine internationale oder größere nationale Ausstellung stattfindet, das Jahr 1888 entschieden in Aussicht zu nehmen. Wenn 1889 in Paris eine Ausstellung nicht stattfindet, so ist ein Hinausschieben des deutschen Unternehmens nicht ausgeschlossen. Wenn vielleicht ein Theil der deutschen Großindustrie auf einen unmittelbaren Gewinn von der Ausstellung weniger rechnen kann, so darf man vom Patriotismus gerade dieser Gewerbtreibenden erwarten, daß sie zum Besten der Gesammtheit, zur Ehre der nationalen Arbeit, dem Unternehmen nicht fern bleiben werden. Dem Reichskanzler-Amt und dem Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft ist von diesem Beschluß Kenntniß zu geben. (Lebhaftes Bravo.) Ich ersuche Sie, m. H., dieser Resolution ebenfalls einstimmig Ihre Zustimmung zu ertheilen. Allein wenn das große Werk zu Stande kommen soll, dann gilt es, kräftig zu arbeiten, zu agitiren und den Plan auch durch möglichst viele Geldbeiträge zu unterstützen. Ich schließe mit dem bekannten Spruche: Willenskraft, Alles schafft! (Lebhafter Beifall.) — Prof. Dr. Vogel (Berlin): Die Hauptsache für das Zustandekommen der Ausstellung ist die Thatkraft der Industriellen selbst. Dies hat die Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1879 bewiesen, die ganz ohne die Hilfe der Regierung zu Stande gekommen ist. (Beifall.) — Buchbindermeister Krebs, Vorsitzender des Berliner Arbeiter-Vereins, versicherte, daß das Ausstellungs-Project in den weitesten Volkskreisen Berlins große Sympathien habe. — Nachdem noch Kaufmann Knabe (Freiburg a. d. Unstrut) die Resolution empfohlen, gelangte dieselbe mit allen gegen eine Stimme zur Annahme. — Der Vorsitzende, Commerzienrath Kühnemann, schloß alsdann die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Gewerbefleiß und das deutsche Vaterland.

Frankreich.

L. **Paris**, 7. Novbr. [Nachrichten aus Huë.] Der „Matin“ veröffentlicht Briefe seiner Privatcorrespondenten aus Huë und Saïgon, welche etwas tendenziös gefärbt scheinen, aber doch nicht aller Begründung entbehren können, und deren Hauptinhalt wir nachstehend wiedergeben:

„Huë, 26. Septbr. Die Ceremonie der Krönung des Königs Schauh-Along, über welche der Telegraph Ihnen schon berichtet hat, fand im großen Saale des großen Palastes um 9 Uhr Morgens statt. Sie wurde in Huë durch 21 und in allen übrigen Plätzen Annams und Tonkins durch 9 Kanonenschüsse angekündigt. Alle Truppen waren ausgerückt und in Parade-Uniform. Alle Offiziere drangen in den Thronsaal. Der General de Courcy schritt an der Spitze, dann kam der General Prudhomme, nach ihm Herr de Champeaux, unser Geschäftsträger, und die Offiziere des Generalstabs und der Truppen. Um 9 Uhr hält der König seinen Einzug. Einer seiner Dolmetscher verliest eine Rede, welche die gewohnten Worte der Dankbarkeit und Hingebung enthält. Der General antwortet ihm im Namen der Republik und Frankreichs, die Musik der Jäger spielt die „Marseillaise“, wieder werden 21 Kanonenschüsse abgefeuert und Jedermann zieht sich zurück. Der König hat ankündigen lassen, er werde nächstens zur Erinnerung an seine Krönung den französischen Soldaten goldene und silberne Sapeken austheilen lassen . . . . .

Zwischen unserem Geschäftsträger, Herrn de Champeaux, und dem General de Courcy herrscht seit der Ankunft des Generals in Huë ein tiefer Zwist. Herr de Champeaux bewohnt Annam oder Indo-China seit fünfundzwanzig Jahren und kennt daher die orientalischen Hofsitten und Gebräuche, wie kaum ein Anderer. Der befehlshabende General ist nach Art vieler Militärs ein wenig barsch und mißt den Gebräuchen, auf welche die Orientalen so hohen Werth legen, dem Ceremonial, dem Cultus, geringe Bedeutung bei. Herr von Champeaux machte ihn mehrmals darauf aufmerksam, und während dieser Zeit nutzte Tuong, welcher sehr schlau ist, und über das Kleinste, was auf der Gesandtschaft vorging, unterrichtet war, diesen Umstand aus, um uns noch besser am Narrenseil herumzuführen. Erst als der Verrath vor Aller Augen dalag, entschloß sich der General, Tuong und den Finanzminister zu züchtigen. Man muß dieses Land lange bewohnt haben, um zu wissen, wie listig die Annamiten sind, um ihnen auf die Schliche zu kommen. Herr de Courcy konnte mit dem besten Willen von der Welt in einem Monat nicht lernen, was Herr de Champeaux in einem Vierteljahrhundert gelernt hatte. Der Letztere fand daher jeden Augenblick etwas an der Handlungsweise des Oberbefehlshabers auszusetzen, welcher den Widerspruch nicht liebte und zornig wurde.

Am Tage der Krönung stellte sich Herr de Champeaux als Geschäftsträger Fraakreichs — diesen Titel sollte er behalten, bis der General de Courcy dem König seine Beglaubigungsschreiben überreicht hatte — sogleich nach dem Oberbefehlshaber auf. Herr von Courcy wandte sich barsch zu ihm: „Was thun Sie da, Herr von Champeaux?“ — Ich nehme den Platz ein, der mir im Zuge angewiesen ist. — „Und was berechtigt Sie dazu?“ — Der Geschäftsträger hat doch . . . . — „So lassen Sie sich sagen, mein Herr“, versetzte der General, „daß Sie nach meinen Generälen kommen. In Folge dieses Zwischenfalls telegraphirte Herr de Champeaux sogleich nach Paris und bat den Minister des Aeußeren um seine Abberufung. Herr de Champeaux hofft später wieder nach Huë zurückzukommen, dann aber als Statthalter, der keine Militärbehörde über sich hat.“

Aehnlich lauten die Nachrichten, die über Saïgon, 1. October, eingetroffen sind.

„Was geht in Annam vor? Wir erfahren über die dortigen Ereignisse nur aus den wenigen Privatbriefen, die wir erhalten; denn die Telegraphen-Verbindung ist abgeschnitten. Der General Proudhomme, welchem der General de Courcy, als er Huë verließ, alle Vollmachten übertrug, hat ungeachtet des Gesetzes vom November 1850 die Absendung jeder Depesche, auch der privaten, verboten, die nicht von ihm visirt ist, was einem gänzlichen Verbot gleichkommt. Trotz dieses Mangels an Nachrichten oder vielleicht eben deshalb gehen hier schlimme Gerüchte; man spricht von ernsten Streitigkeiten zwischen den Militär- und Civilbehörden und versichert, unser Protectorat über Annam sei der Anarchie preisgegeben. Diese traurige Lage wird größtentheils dem General de Courcy zur Last gelegt, welchem man den Vorwurf macht, er sei zu rasch vorgegangen, ohne das Terrain zu untersuchen, und hauptsächlich, er habe den Dictator spielen wollen. Man erzählt, der General, ein neuer Geßler, verlangte die Begrüßung sogar von den Civilpersonen und hätte einen Beamten absetzen lassen, weil er dieser willkürlichen Verordnung zuwider handelte.“

Rußland.

□ **Petersburg**, 7. Novbr. [Die Streichung des Fürsten Alexander aus den Listen.] Ueber den Ausschluß des Fürsten Alexander von Bulgaren aus der russischen Armee gibt die „Nowoje Wremia“ folgende officiös klingende Notiz: „Diese Maßregel kann Complicationen in unseren Beziehungen zu der bulgarischen Frage hervorrufen. Doch werden ja diese Beziehungen] ohnedies von Tag zu Tag verwickelter und gespannter. Wenn die Bulgaren oder vielmehr ihee gegenwärtigen Leiter ihr Dasein mit dem Fürsten Alexander verbinden, so hat doch Rußland durchaus keine Ursache, eine unzerreißliche Verbindung zwischen den fahrenden Prinzen von Battenberg und den Geschicken Bulgariens anzuerkennen. Die russischen Interessen sind eng verbunden mit den bulgarischen, aber durchaus nicht mit dem Fürsten, der zudem in den letzten Jahren eine offene Feindschaft gegen Rußland an den Tag legte. Sein Ausschluß aus der russischen Armee ist gewiß ein entscheidender Schritt, aber er hat ihn vollständig verdient. Hatte er ja doch die Absicht, die russischen Offiziere aus der bulgarischen Armee auszuschließen. Die Abberufung der russischen Offiziere kam ihn zuvor und nahm ihm die Möglichkeit, Rußland offen ins Gesicht zu schlagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. November.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Wolff, Ing., Berlin.
Jonas, Ober-Amtm., Rathe.
Hüttenhoff, Kfm., Elberfeld.
Dr. Knödel, Adjunct, Brünn.
Gräfin v. Rittberg n. Comt., Modlau.
Witholz, Landger.-Präsident, n. Gem., Oels.
Laurenz, Commercien-Rath, Ochtrup.
Lang, Fabrikb., Großenhain.
Knödel, Kfm., n. Gem., Brünn.
Kirchhoff, Kfm., Bremen.
Kastor, Kfm., Bamberg.
Schön, Kfm., n. Gem., Sielce.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
v. Raczeck, Hptm. u. Rtgb., nebst Gem. und Töchter, Preiswitz.
Schramek, Rittmeister und Rtgtsb., Habicht.
Haase, Superintendent, Teschen
Matzke, Rtgtsb., Sapraschine.
v. Zultowski, Rtgtsb. nebst Frau, Posen.
Frau Rtgtsb. von Aulock, nebst Begl., Costau.
Hoffmann, Fabrikbesitzer, Waldenburg.
Felsch, Kfm., Magdeburg.
Bernhard, Kfm., Berlin.
Lewin, Kfm., Thorn.
Landgräfe, Kfm., Köln.
Fröhlich, Kfm., Elberfeld.
Hoffmann, Kfm., Bremen.
Hitschler, Kfm., Crefeld.
Friedländer, Kfm., Warschau.
Jellineck, Kfm., Wien.
Schmitz, Kfm., Aachen.
Gritzler, Kfm., Hohenlimburg.
Mamlock, Banquier, Warschau
Preutler, dgl., Schmiedeberg.
Lessner, dgl., Berlin.
Winkelmann, dgl., Dresden.
Fränkel, dgl., Neisse.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
von Eicken, Kfm., Buenos-Ayres.
Lilienfeld, Fabrik., Leipzig.
Dr. Lippmann, Univ.-Prof., Wien.
Böhm, Kfm., Leipzig.
v. Werder, Pr.-Lt., n. Gem., Frankfurt a. O.
Keßler, Kfm., Hamburg.
Pedretti, Kfm., Leipzig.
Bugge, Gutsbes. u. Kfm., Berlin.
Fr. Bugge n. T., Berlin.
Bugge, Gutsbes., n. Fam., Wilhelmsbrück.
Friedrich, Part., Wien.
Regenberger, Rent., n. Gem., Bärwald.
Regenberger jr., Amtsrichter, Trachenberg.
Fr. C. Kubale, Gtsb., Swibatt.
Fr. H. Kubabe, Gtsb., Trachenberg.
Gröger, Gutsbes., n. Tocht., Laski.
Hampel, Steuerrath, n. Fam., Oels.
Preston, Kfm., Aberdeen.
Engler, Kfm., n. Gem., Posen.
Mayer, k. k. Univ.-Professor, Prag.
Lehmann, Kfm., n. Töchter, Sorau.
Biene, Fabrikbes., n. Fam., Bargi bei Buchwald.
Rose, Kfm., Wien.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Reinhardt, Kfm., Berlin.
Türk, Kfm., Berlin.
Wolff, Kfm., Treuen.
Neuburger, Kfm., Kreuznach.
Rosenfeld, Kfm., Marktbreit.
Bellson, Kfm., Berlin.
Kaiser, Kfm., Nackwitz.
Durra, Kfm., Berlin.
H. Durra, Kfm., Berlin.
Lewy, Kfm., n. Gem., Glogau.
Riesenfeld, Kfm., Berlin.

Kleine Chronik.

Breslau, 10. November.

Unter den Papieren des verstorbenen Dr. Damrosch ist das Manuscript einer Oper, betitelt „Romeo und Julie“, aufgefunden worden. Das Seltsame bei der Sache ist, daß kein Mitglied der Familie des Doctors selbst eine Ahnung davon hatte, daß derselbe eine Oper componirt hatte. Das Manuscript trägt die Jahreszahl 1862. Zu jener Zeit war Doctor Damrosch Capellmeister zu Breslau.

Eine Harfe mit Tasten bildet die neueste Erfindung des in Italien bekannten Instrumenten-Fabrikanten Antolti. Mittelst eines Traversal-Mechanismus werden nicht unmittelbar die Saiten, sondern die Tasten berührt, so daß die Töne ungleich reiner und weicher klingen sollen.

Ein Zeichen der Zeit. Ein Berliner Regierungs-Baumeister hatte vor einigen Tagen in einem Berliner Blatte eine Annonce inserirt, wonach er für die Abschrift eines mit Federzeichnungen versehenen Acten-Volumens eine Persönlichkeit suchte. Auf diese Annonce waren 114 Bewerbungen eingelaufen; unter den Bewerbern befinden sich drei ehemalige Bureauchefs, ein Major a. D., ein Candidat und ein Student der Theologie, ein Gymnasiast und — ein approbirter praktischer Arzt.

Das gestörte Hochzeitsfest. Ein bekannter Pariser Künstler beging diese Woche feierlich die Hochzeit seines Sohnes, zu der viele Gäste von beiden Familien geladen worden waren. Nach der kirchlichen Trauung begab man sich in das Haus der Eltern des Bräutigams, wo der übliche Lunch allen Glückwünschenden angeboten war. Während die zahlreiche Versammlung plaudernd sich in den Salons erging oder am Buffet erquickte, wurde der Hausfrau von einer alten Freundin mitgetheilt, die Börse sei ihr entwendet worden. Kaum hatte diese Zeit gehabt, ihr Bedauern darüber auszudrücken, als andere Gäste die gleiche Klage laut werden ließen und die Hausfrau mitten in der Verwirrung ebenfalls um ihr Portemonnaie kam; etwa hundert Personen waren auf diese Weise ausgeraubt worden, offenbar durch eine ganze Diebesbande, die sich mit den Geladenen und den Freunden eingeschlichen und so benommen hatte, als gehörte sie zu ihnen. Die Familie des Bräutigams glaubte, die fremden Gesichter wären von den Verwandten der Braut geladen worden, und diese ihrerseits schrieben sie dem Bekanntenkreise des Malers zu.

Die Hinterlassenschaft eines Schauspielers. Der in Pest verstorbene Schauspiel-Director Zelt hinterließ 5000 von Damen an ihn geschriebene Liebesbriefe, nach Packeten wohlgeordnet, die für die unvorsichtigen Schreiberinnen jetzt üble Folgen haben können.

Verband deutscher Kegelclubs. Dem am 7. Juni c. zu Dresden constituirten „Verband deutscher Kegelclubs“, welcher die Verbrüderung aller deutschen Kegler, sowie Hebung und Förderung des körperstärkenden Kegelspiels bezweckt, haben sich seit dieser Zeit bereits 43 Clubs mit 424 Mitgliedern angeschlossen. Der für das erste Geschäftsjahr, vom 1. Juli c. bis 30. Juni 1886, zu zahlende Beitrag beträgt pro Clubmitglied 1 Mark. Das erste Verbandsfest, verbunden mit Preiskegeln, findet im Sommer 1889 zu Berlin statt, wozu die Vorbereitungen bereits im Gange sind.

Ein Pferdebahngaul als Schulpferd. Aus München wird geschrieben: Mit einem gewiß originellen Coup verabschiedete sich der Circus Ed. Wulff von München. Den letzten Vorstellungen verlieh nämlich das Auftreten eines der Münchener Trambahn-Gesellschaft gehörigen Schimmelwallachs als Schulpferd eine ganz außerordentliche Anziehungskraft. Und das kam so: „Besagtes Trambahnpferd, im Stallleben „Kasperl“ genannt, zeigte von jeher eine ganz besondere Gelehrigkeit und hatte auch schon mancherlei über seinen Stand hinausgehende Allüren an den Tag gelegt. Davon hörte nun Director Wulff, bekanntlich auf dem Gebiete der Pferdedressur ein Meister; zwischen einem kleineren Kreise von Sportsmännern und Wulff kam es nun gelegentlich einer Besprechung über den genialen Trambahngaul zu einer Wette, ob es möglich sei, dieses Thier in allerkürzester Frist soweit abzurichten, um selbiges in einer öffentlichen Vorstellung als Schulpferd auftreten zu lassen. Nun, Director Wulff hat die Wette glänzend gewonnen; denn nach sechstägigem Studium war „Kasperl“ in seiner „hohen Schule“ schon so vorgerückt, um als „Eminenz“ (in den Flittertagen des Circuslebens so geheißen) mehrere Abende lang sich von den in Schaaren herbeigeströmten Münchenern im Circus bewundern zu lassen. „Eminenz“ that es auch in Wahrheit allen echten Schulpferden gleich, und wenn sich als Glanzpunkt der Vorführung Director Wulff auf die lang und ruhig hingestreckte „Eminenz“ mit beiden Füßen stellte, da mochte man kaum daran denken, daß die „Eminenz der Manege“ eigentlich doch nur — der „Kasperl der Trambahn“ war und in Zukunft auch wieder sein wird.

Gute Ausrede. Ein vorzugsweise die Halle eines größeren Hotels zum Schauplatz seiner Speculationen auf das gute Herz durchreisender Gäste nehmender Bettler sprach vor einigen Tagen einen daselbst auf und abgehenden Herrn mit folgenden beweglichen Worten an: „Wollen Sie nicht diesen Ring kaufen? Ich bin im Verhungern begriffen. Es ist der Trauring meiner Frau — ich —.“ Der Fremde ließ ihn jedoch nicht aussprechen, sondern unterbrach ihn mit der nicht eben sanften Anrede: „Ihr verlogener alter Gauner! Glaubt Ihr denn, ich kenne Euch nicht wieder? Es ist noch kein Vierteljahr her, daß ich hier zum letzten Mal durchkam und Ihr mir an dieser Stelle den Trauring Eurer Frau anbotet und daß ich ihn Euch auch richtig abkaufte! Ihr seid ein Schwindler!“ — „Durchaus nicht,“ rief der Bettler, als ihn der Fremde in seinem gerechten Zorn endlich zu Athem kommen ließ. „Dieser Ring hier gehört meiner zweiten Frau. Ich habe mich am letzten Montag aufs Neue verheirathet!“

Theater- und Kunstnotizen. Christine Nilsson wurde bei ihrer jüngsten Kunstreise durch Schweden und Norwegen mit überschwänglichen Ovationen überschüttet. So wird aus Bergen geschrieben: „Der Empfang, welchen Chr. Nilsson, die hier mit fieberhafter Spannung erwartet wurde, gefunden hat, macht unserer entlegenen Stadt wirklich alle Ehre. Als der Dampfer „Eldorado“, an dessen Bord sich die Diva befand, von der Mastspitze bis zum Deck mit Fahnen reich geschmückt, in den Hafen einfuhr, wo sämmtliche vor Anker liegenden Schiffe ebenfalls geflaggt hatten, und sich dann der Toldbodbrücke näherte, intonirte die Bergensche Brigademusik die Schwedische Nationalhymne. Tausende von Menschen winkten unter donnernden Hochs mit Hüten und Taschentüchern dem Schiffe freudig entgegen. Christine Nilsson, die wie eine Königin auf der Schiffsbrücke stand, erwiderte diesen Willkommensgruß sichtlich bewegt. Langsam näherte sich der „Eldorado“ der Landungsbrücke, und als die Entfernung von derselben nur noch eine geringe war, brach das Publikum in die Luft erschütternde Hochrufe auf die Diva aus, während diese, Thränen in den Augen, rief: „Härtelig tack, jaj kan icke säga mere“ (herzlichen Dank, ich kann nicht mehr sagen). Nun begab sich der Sohn Ole Bulls mit einer aus Herren und Damen bestehenden Deputation auf das Schiff, um die Künstlerin, an deren Seite sich ihr Impresario Strakosch befand, zum Wagen zu geleiten, der sie ins Hotel bringen sollte. Die reichbeflaggten Straßen waren aber so gefüllt, daß der Wagen nur im Schritt fahren konnte. Die Fenster aller Häuser waren von Zuschauern besetzt, und ein fast italienischer Blumenregen fiel auf dem ganzen Wege auf die Diva nieder. Vor dem Hotel Holdt bildete eine gewaltige Menschenmenge Spalier; unter den fortdauernden Hochrufen der Menge betrat die Künstlerin das Hotel. Das Publikum wollte sich aber immer noch nicht beruhigen, und Frl. Nilsson mußte noch wiederholt am Fenster erscheinen und sich der Menschenmenge zeigen. Um 6 Uhr sah man Gladstone sich durch die Massen drängen, um Chr. Nilsson seinen Besuch zu machen, den die Künstlerin bereits eine Stunde später erwiderte. Am Abend brachte die Militärmusik der Gefeierten eine Serenade, schwedische Volkslieder wurden vor ihrem Fenster gesungen, und als um 10 Uhr die förmlich berauschte Menge sich immer noch nicht entfernen wollte, in der Hoffnung, Christine Nilsson würde vom Fenster aus singen, trat die Diva vor und sprach mit klarer, weithin vernehmbarer Stimme: „Ich danke Euch, meine Freunde, aber seht, heute bin ich müde, und Ihr habt meinen Namen so oft gerufen, daß Ihr es wohl auch sein müßt; ich wünsche Euch gute Nacht!“ „Gute Nacht!“ tönte es aus Tausenden von Kehlen, das Fenster schloß sich, und die Menge zerstreute sich allmälig.“ — Francis Stahls vieractiges Lustspiel „Tilli“ wurde von den Hoftheatern in Berlin und Dresden zur Aufführung angenommen. Auch an unserem Stadttheater gelangt, wie man uns aus Berlin schreibt, „Tilli“ demnächst zur Aufführung.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.	Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.	Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Gerloch, Reg.-Rath, Köln a.R.	Bröfel, Rgutsbes., Weißig.	Amelong, Buchdruckereibes., Kempen.
Geisler, Consistorialr., Oppeln.	Fischer, Offizier, n. Gem., Görlitz.	Lindell, Buchführer, Finnland.
Dr. Tommey, Direct., Oppeln.	Dr. Kleinert, prakt. Arzt, Koschmin.	Paulbrach, Bureauvorsteher, Schweidnitz.
Körte, Reg.-Rath, Berlin.	Linke, Referendar, Hirschberg.	Rauch, Mühlenverwalter, Penzig.
Dr. Gaster, Wien.	Frau Rentiere Thamm, Breslau.	Frau Gutsbes. Hönig, n. Begl., Klein Oels.
Bach, Kfm., Posen.	Fritsche, Kfm., Dresden.	Behrend, Kfm., Dresden.
Werner-Eßer, Kfm., Budapest.	Krieger, Buchhalter, Kalisch.	Rudzki, Kfm., Beuthen OS.
Perl, Kfm., Freudenthal.	Lubitz, Kfm., Tarnowitz.	Schneider, Kfm., Saarbrücken.
Springer, Kfm., Posen.	Franke, Kfm., Wien.	Scharff, Kfm., Kattowitz.
Lisgowski, Kfm., Regensburg.	Funke, Kfm., Berlin.	
Frau Prerelska, n. T., Turwi.		
Strenzel, Kfm., Lemberg.		
Cohn, Kfm., Lemberg.		

•• **Ihre Majestät die Königin Carola von Sachsen** traf heute Vormittag 10 Uhr, von Sibyllenort kommend, in Begleitung des Oberhofmarschalls Grafen von Lüttichau, sowie der Hofdamen Gräfin von Fünfkirchen, Gräfin von Einsiedel, Fräulein von Carlowitz und Frau von Marlotti auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe ein. Sofort bestieg die Königin sofort nebst ihrem Gefolge drei von C. Heymann gestellte Equipagen und fuhr nach der Domkirche. Nach Besichtigung derselben besuchte Ihre Majestät das hiesige Museum. Von hier aus wurde eine Fahrt nach der Maria-Magdalenenkirche unternommen, woselbst die Königin ebenfalls abstieg, und das Innere der Kirche besichtigte. Nach einer Umfahrt um den Ring wurde auch noch der Elisabethkirche ein Besuch abgestattet, worauf sich die hohen Herrschaften nach der Lübbert'schen Weinhandlung begaben, um daselbst ein Dejeuner einzunehmen. Von hier aus wurde um 2 Uhr die Rückfahrt nach dem Centralbahnhofe angetreten, worauf um 2 Uhr 40 Min. die Heimfahrt nach Dresden erfolgte. — Se. Kgl. Hoheit der Thronfolger Prinz Georg von Sachsen und die beiden Prinzessinnen-Töchter Mathilde und Maria Josepha nebst dem Adjutanten v. Marlotti trafen ebenfalls heute Vormittag 10 Uhr, von Sibyllenort kommend, auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof ein, setzten aber ohne Aufenthalt ihre Reise nach Dresden fort.

§ **Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Albrecht von Preußen** traf in Folge abgeänderter Reisedispositionen heute Nachmittag nicht auf dem hiesigen Centralbahnhof ein. Die Prinzessin reiste von Berlin über Liegnitz nach Schloß Camenz.

• **Concert Christine Nilsson.** In dem Concert von Frau **Nilsson**, für das sich, wie zu erwarten war, eine rege Betheiligung kundgiebt, wird außer dem Stockholmer Tenoristen Herrn Bjoerksten noch die Kammervirtuosin Fräulein Eugenie Menter mitwirken.

— **Goldene Hochzeit.** Morgen, am 11. November, feiert, wie die „Post a. d. R." meldet, der vormalige commandirende General des VII. Armeecorps, Se. Excellenz Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, Ehrenbürger der Stadt Hirschberg, in den vierziger Jahren Landrath des Hirschberger Kreises, auf seiner Besitzung Jannowitz das Fest seiner goldenen Hochzeit.

⊙ **Hirschberg,** 8. November. [Innungs-Constituirung.] Heut waren im Gasthofe „zur Burg" hierselbst eine Anzahl Dachdeckermeister versammelt, um auf Grund des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 eine neue Dachdecker-Innung für Hirschberg und dessen Umgegend zu bilden. Die Versammlung wurde vom Einberufer derselben, Herrn Dachdeckermeister Weißmann von hier, unter Hinweisung auf deren Zweck eröffnet, worauf der anwesende Obermeister und erste Vorsitzende des deutschen Dachdecker-Verbandes, Herr Keller aus Berlin, in einem längeren Vortrage über das Wesen und den Nutzen der neuen Innungen, zu deren Errichtung die neuere Gesetzgebung die Hand bietet, sich aussprach. Dem Vortrage folgte eine weitere klärende Debatte, worauf die Versammlung einstimmig beschloß, für Hirschberg und die Umgegend bis ca. 35 Kilometer Entfernung im Umkreise eine neue Dach-, Schiefer- und Ziegeldecker-Innung mit dem Sitze Hirschberg zu bilden. In den provisorischen Vorstand derselben wurden die Herren Weißmann-Hirschberg (Obermeister), Brückner-Waldenburg (Schriftführer) und Herrmann-Hermsdorf u. K. (Kassenmeister) und in die Prüfungscommission, in welcher der Obermeister den Vorsitz führt, der genannte Schriftführer und Herr Brückner-Landeshut gewählt. Der Verbands-Vorsitzende erklärte die Innung, welcher sämmtliche anwesende zehn Dachdeckermeister beitraten, für constituirt, worauf die Berathung der Statuten erfolgte und dieselben mit den nöthigen Modificationen nach dem Muster des Berliner Statuts zur Annahme gelangten. Dem Vorstande wurde der Auftrag zu Theil, die Statuten drucken zu lassen und die zur Erlangung der Genehmigung derselben erforderlichen Schritte zu thun.

⊙ **Königshütte OS.,** 9. November. [Durchreise des Prinzen Wilhelm.] Von Schwientochlowitz kommend, wo er mit dem fahrplanmäßigen Personenzuge um 8 Uhr 30 Minuten angekommen war, langte gestern Abend um 8 Uhr 40 Minuten mittelst Separatzuges Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm hier an und reiste ohne Aufenthalt nach dem Chorzower Bahnhofe weiter, um von dort aus seine Reise nach Pleß behufs Abhaltung von Jagden fortzusetzen. Der Schienenweg Königshütte-Chorzow, welcher sonst nie für Personenzüge und ausschließlich nur dazu benutzt wird, um die Kohlen der an der Oberschlesischen Bahn belegenen fiscalischen „Königsgrube" nach der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hinüber zu befördern, wurde aus dem Grunde gewählt, damit das hohe Paar nothwendig unausbleibliche lästige Umsteigen in Schoppinitz-Rosdzin vermieden werde. Da unsere Einwohnerschaft von der Durchreise des hohen Gastes durch Placate, welche der Herausgeber der „Königshütter Zeitung" in Folge einer ihm seitens der Bahnverwaltung zugegangenen Nachricht noch in letzter Stunde hat drucken und affichiren lassen, unterrichtet war, so fand sich eine zur genannten Zeit vor Ankunft des Separatzuges eine nach Hunderten zählende Volksmenge auf dem hiesigen Bahnhofe ein, um den einstmaligen Thronerben ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Um die nöthige Ordnung zu schaffen, bezw. aufrecht zu erhalten, erschien unter Anführung des Polizei-Inspector Brahde eine Anzahl von Polizei-Sergeanten und die städtische freiwillige Feuerwehr. Letztere bildete, weithin leuchtende Fackeln tragend, Spalier. Von distinguirten Persönlichkeiten waren auf dem Bahnhofe nachstehende Herren zu sehen: Bürgermeister Girndt als Vertreter der Stadt, Geh. Bergrath Meitzen und Berginspector Kreuschner als Repräsentanten der fiscalischen Königsgrube, und General-Director Junghann als Vertreter der Königshütte. Von der Verwaltung der letzteren Gewerkschaft ist Vorsorge getroffen worden, daß in dem Augenblicke, als der Separatzug unsern Ort passirte, die lodernden Gase aus sämmtlichen Hochöfen herausgelassen wurden; und es bot in der That — selbst für die Königshütter Einwohnerschaft, die doch gewiß an Feuer und Feuerschein gewöhnt ist — einen großartigen imposanten Anblick dar, als die flammenden Feuergarben auf ein gegebenes Zeichen plötzlich auf einmal den Riesen-Schloten zu entströmen begannen. Der von dunkeln Wolken bedeckte Abendhimmel war buchstäblich „taghell gelichtet". Von den Gebäuden, welche zu Ehren des hohen Durchreisenden illuminirt waren, verdient vorzugsweise das zur fiscalischen Königsgrube gehörende Schlafhaus hervorgehoben zu werden, welches in unmittelbarer Nähe des vom Separatzuge passirten Schienengleises belegen ist. Als der Zug unsern Bahnhof passirte (nebenbei gesagt: in der Geschwindigkeit eines Güterzuges), brach die erschienene Volksmenge in ein brausendes Hoch aus.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 7. Novbr. [Zur Sprachenfrage. — Jubiläum.] Zur Sprachenfrage wird der „Pos. Ztg." neuerdings aus Gnesen die verbürgte Thatsache mitgetheilt, daß der Rendant der dortigen Genossenschaft „Darlehnsverein der Stadt Gnesen und Umgegend" kürzlich eine in deutscher Sprache ausgestellte Rechnung mit dem Bedeuten zurückgewiesen hat: „deutsche Rechnungen bezahle er nicht, er verlange polnische". Der Herr führt den Namen Theurich. — Der Ober-Steuer-Controleur Kiesewetter hierselbst, welcher seit Jahren bei der Zollabfertigung beschäftigt ist, feierte am 4. d. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Nachdem er schon früher den Kronen-Orden 4. Klasse erhalten hatte, wurde ihm zu seinem Jubiläum der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. — Auch wurden ihm Glückwunschschreiben seitens der Posener Handelskammer und des Magistrats der Stadt Posen überreicht.

s. **Rawitsch,** 8. Novbr. [Regulirung der Lehrergehälter.] Weil die Königliche Regierung zu Posen die bisher einigen hiesigen Lehrern widerruflich bewilligten Stellen- resp. Alterszulagen vom 1. April cr. gänzlich entzogen hat, so wurden dadurch einige von ihnen in ihrem Einkommen jährlich um 300 M. und noch mehr gekürzt. Die gerechtfertigten Klagen der schwer Betroffenen veranlaßten nun den Magistrat, die bisher aus den städtischen Mitteln nur sehr dürftig dotirten Lehrerstellen in ihrem Einkommen zeitgemäß zu verbessern und sämmtliche Lehrergehälter überhaupt nach einer gewissen Scala zu reguliren. In der am letzten Freitag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde deshalb ein von der dazu gewählten Commission aufgestellter Plan der Versammlung vorgelegt. Diesem Plane zufolge wird vorgeschlagen: für die Rectorstelle ein Gehalt von 2550 M., für die Prorectorstelle an der Bürgerschule 2100 M., für die Hauptlehrerstelle an der Simultanschule 1950 M., für zwei Stellen für die Mittelschullehrer à 1800 M., für 3 Stellen à 1650 M., für drei Stellen à 1500 M., für drei Stellen à 1350 M., für drei Stellen à 1200 M. und für zwei Stellen à 1050 M. Nach der Motivirung des vorgelegten Planes durch den Stadtverordneten Seminarlehrer Marschall wurde derselbe von der Versammlung ohne Debatte angenommen. Die städtischen Behörden hegen die Hoffnung, daß die Königliche Regierung diesen Besoldungsplan nicht nur bestätigen, sondern auch außerdem einigen Lehrern den bisher gezahlten Staatszuschuß gewähren wird, wie sie dies bereits in einem Schreiben an den Magistrat in Aussicht gestellt hat.

Literarisches.

Iberia. Bilder aus der spanisch-jüdischen Geschichte von Dr. M. Levin. Berlin, Ferd. Dümmlers Verlag. — Der Verfasser, geborener Schlesier, seit einigen Jahren Prediger an der Berliner Reformgemeinde, hatte vor Antritt seines Amtes mehrere Jahre die romanischen Länder durchreist, um ethnographischen und litterarischen Studien obzuliegen. Derselbe übergiebt, aus dem reichen Born seiner an Ort und Stelle gesammelten Kenntnisse, in diesem Büchlein eine Sammlung von Romanzen, welche sich an die Glanzzeit und den Niedergang des Judenthums auf der iberischen Halbinsel knüpfen. Nach einem Gruß an das „schöne Land der Jugendträume" reiht er in einzelnen losen Gedanken Bild an Bild, der größere Theil derselben in den üblichen Trochäischen Verszeilen, nach dem Vorbild des Cid, gedichtet und veranschaulicht in schlichter, von einem Hauche tiefer Melancholie durchathmeten Darstellung die Großthaten der von heißestem Patriotismus beseelten Juden, deren spätere Bedrückungen, Ketzerprocesse, Martyrien und Auswanderungen unter der immer zelotischer werdenden Kirche und den von ihr beherrschten Fürsten, sowie den Hand in Hand mit diesen Vergewaltigungen gehenden Verfall des Handels, Gewerbfleißes, Wohlstandes, der Gelehrsamkeit und der Künste. Erschütternd berührt besonders durch das Torquemada betitelte Gedicht, wo der blutige Glaubenseiferer auf seinem Balcon den Zug der ausgewiesenen Juden abwartet, Ablaß verheißend, rings zur Plünderung der Unglücklichen auffordernd und wie diese dann in langem Zuge zum Thore hinaus wallen:

Starren Blickes, gramvoll keuchend,
Ihren Rücken tief gebogen,
Leichensteine ihre Lasten,
Moosbewachsen und geborsten;
Ach, es sind die einzigen Schätze,
Die den Elenden jetzt folgen
Zum Gedächtniß ihrer Ahnen,
Die da ruhen in spanischem Boden.

Der haßdurchglühte Mönch bricht bei dem Anblick dieser gottergebenen Schaaren in einem Anfall von Verfolgungswahn und Todesangst zusammen. Wir lernen auch einzelne Juden kennen, die, getauft, zu den vornehmsten Stellungen der Christenheit aufrücken, sowie andere, welche die Freundschaft der Großen, Besitz und Leben für den alten Glauben opfern. Wir lesen von monatelangen Disputationen auf offenem Markte mit tumultuosem Ausgange, und von Schlachten, bei denen die Juden in einer Zahl von 40 000 unter dem Kreuze gegen den Halbmond fochten. Aber der Undank der Nation hat ihnen schlecht gelohnt:

Spanien hasset seine Kinder,
Die nicht gleichem Glauben fröhnen,
Und der Gang der Zeiten rächet
Sich an seinen besten Söhnen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. Herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauft. A. Hartleben's Verlag in Wien. Jährlich 12 Hefte. VIII. Jahrg. 1. Heft. Das 1. Heft des VIII. Jahrganges der von uns wiederholt empfohlenen Zeitschrift hat folgenden sehr interessanten Inhalt: Rechenschaftsbericht Dr. Emil Holubs über das erste Jahr seiner neuen Afrika-Expedition. Ueber Dünen. Von Franz Bayberger. (Mit einer Illustration.) Die Kraos oder Haarmenschen Hinterindiens. Von Julius Victor Fischl. (Mit einer Illustration.) Das Schwarze Meer. Von J. Luksch und J. Wolf. (Mit drei Illustrationen.) Astronomische und physikalische Geographie. Ein heller Stern im Andromeda-Nebel. Merkators Weltkarte vom Jahre 1538. Politische Geographie und Statistik. Afrika ein Dorado des Oelhandels. Die Bevölkerungsverhältnisse Großbritanniens. Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Portrait: Professor Eduard Sueß. Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Portrait: Robert von Schlagintweit. — Geographische und verwandte Vereine. Vom Büchertisch. (Mit zwei Illustrationen.) Kartenbeilage: Karte des Schwarzen Meeres und der angrenzenden Länder, in vier Sectionen. I. Section. L.

Bayreuther Taschen-Kalender für das Jahr 1886. Herausgegeben vom Allgemeinen Richard Wagner-Verein. Zweiter Jahrgang. München, Alfred Schmid. Außer einem mit einer besonderen Rubrik von altgermanischen Namen versehenen Kalendarium findet man in dem elegant ausgestatteten Büchlein einen anziehenden Aufsatz von C. Fr. Glasenapp über Richard Wagner als Menschen, die officielle Ankündigung der Festaufführungen des Tristan und Parsifal, welche im Juli und August 1886 in Bayreuth stattfinden sollen, und im Anschluß daran eine längere Abhandlung von H. von Wolzogen über das deutsche Nationaltheater, eingehende Besprechungen der beiden Festspielwerke durch W. Golther und Arthur Seidl und eine programmatische Erläuterung des Parsifal-Vorspiels. Mannigfache bibliographische und geschäftliche Notizen, sowie ein Plan des Zuschauerraumes im Bayreuther Festspielhause erhöhen die Brauchbarkeit des Kalenders.

Pandekten von Heinrich Dernburg, ordentl. Professor des Rechtes an der Universität Berlin. Verlag von H. W. Müller daselbst. Durch

---

♃ **Breslau,** 10. November. [Von der Börse] ist heute wieder einmal sehr wenig zu melden. Die Umsätze waren auf allen Gebieten äusserst gering, während die Tendenz gegen gestern befestigt war. Creditactien zogen unerheblich an. Laurahütte-Actien, die fest einsetzten, mussten auf ungünstige Eisenberichte 3/4 pCt. nachgeben.

Per ult. November (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Lübeck-Büchner Stamm-Actien 163 bez., Ungar. Goldrente 78,80—78,95 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 95 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 457,50—458 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 86,75—86,50 bez. u. Br., Russ. Noten 199,50 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Nov., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 459, —. Disconto-Commandit —, —. Günstig.

Berlin, 10. Nov., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 457, 50. Staatsbahn 439, 50. Lombarden 212, —. Laurahütte 86, 60. 1880er Russen 80, 30. Russ. Noten 199, 60. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 90. 1884er Russen 95, 10. Orient-Anleihe II. 59, 80. Mainzer 99, 70. Disconto-Commandit 191, 60. Ziemlich fest.

Wien, 10. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 50. Ungar. Credit-Actien 285, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 227, 50. Oesterr. Papierrente 82, 30. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 97, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 10. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 60. Ungar. Credit —. Staatsbahn 272, 25. Lombarden 130, —. Galizier 227, 40 Oesterr. Papierrente 82, 50. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 98, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 143, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 10. November. Mittags. [Credit-Actien 227, 37. Staatsbahn 219, 87. Galizier 183, 87. Fest.

Paris, 10. Novbr. 3% Rente 79, 90. Neueste Anleihe 1872 107, 97. Italiener 95, 92. Staatsbahn 552, 50. Lombarden —, —. Ruhig.

London, 10. November. Consols 100, 07. 1873er Russen 95 1/8. Wetter: Regen.

Wien, 10. November. [Schluss-Course] Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente...	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 —	97 72
Credit-Actien..	282 20	281 30	Papierrente........	82 45	82 17
Ungar. do....	— —	— —	Silberrente........	82 90	82 45
Anglo........	— —	— —	London	125 75	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	271 70	271 30	Oesterr. Goldrente..	109 —	109 10
Lomb. Eisenb..	130 25	129 25	Ungar. Papierrente.	90 55	90 25
Galizier.......	227 25	226 25	Elbthalbahn	143 —	142 50
Napoleonsd'or.	9 98 1/2	9 98 1/2	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten	61 80	61 85	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 10. November 1885.

Berlin, 10. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Posener Pfandbriefe	100 70	100 70
Mainz-Ludwigshaf. .	99 90	99 70	Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 30	91 70	Goth. Prm.-Pfbr. S.I	98 60	99 —
Gotthard-Bahn	— —	105 20	do. do. S.II	97 —	96 90
Warschau-Wien....	205 20	205 50	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Lübeck-Büchen....	162 70	163 —	Breslau-Freib. 4 1/2%	101 70	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Oberschl. 3 1/2% Lit.E	97 80	97 70
Breslau-Warschau..	66 60	66 70	do. 4 1/2%	101 70	101 70
Ostpreuss. Südbahn	121 70	121 10	do. 4 1/2% 1879	104 70	104 50
Bank-Actien.			R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	— —
Bresl. Discontobank	82 90	82 60	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 60	57 60
do. Wechslerbank	96 —	95 80	**Ausländische Fonds.**		
Deutsche Bank....	147 —	146 50	Italienische Rente..	94 90	— —
Disc.-Commanditult.	191 70	191 20	Oest. 4% Goldrente	88 30	88 40
Oest. Credit-Anstalt	458 —	456 —	do. 4 1/5% Papierr.	66 60	66 50
Schles. Bankverein.	101 60	101 60	do 4 1/5% Silberr.	66 70	66 70
Industrie-Gesellschaften.			do. 1860er Loose	116 30	116 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 50	94 50	Poln. 5% Pfandbr..	60 20	60 10
do. Eisnb.-Wagenb.	109 60	109 50	do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 10
do. verein. Oelfabr.	58 —	58 10	Rum. 5% Staats-Obl.	92 30	92 40
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —	do. 6% do. do.	103 10	103 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 50	93 20	Russ. 1880er Anleihe	80 80	80 50
Schlesischer Cement	130 25	129 —	do. 1884er do.	95 70	95 40
Bresl. Pferdebahn..	140 70	140 70	do. Orient-Anl. II.	60 —	59 80
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 —	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 60	91 20
Kramsta Leinen-Ind.	130 10	130 40	do. 1883er Goldr.	109 20	109 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —	Türk. Consols conv.	14 20	14 10
Bismarckhütte.....	101 80	101 70	do. Tabaks-Actien	87 —	87 —
Donnersmarckhütte	29 70	29 25	do. Loose.......	31 70	31 40
Dortm. Union St.-Pr.	— —	50 50	Ung. 4% Goldrente	79 10	78 80
Laurahütte........	86 40	86 50	do. Papierrente ..	73 10	73 —
do. 4 1/2% Oblig.	100 50	100 50	Serbische Rente ...	78 30	78 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	111 20	112 —	Bukarester	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 —	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	109 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	162 10	162 15
do. St.-Pr.-A.	— —	— —	Russ. Bankn. 100SR.	200 10	199 60
Inowrazl. Steinsalz.	23 —	21 70	do. per ult.	199 70	199 20
Vorwärtshütte	— —	— —	**Wechsel.**		
Inländische Fonds.			Amsterdam 8 T....	168 65	— —
			London 1 Lstrl. 8 T.	20 33 1/2	— —
			do. 1 „ 3 M.	20 25 1/2	— —
Deutsche Reichsanl.	104 20	104 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 70	134 70	Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 90
Prss. 3 1/2% St.-Schuld	99 90	99 90	do. 100 Fl. 2 M.	160 90	161 —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	103 90			
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	99 20	99 20	Warschau 100SR 8T.	199 90	199 20

Privat-Discont 2 5/8%.

Letzte Course.

Berlin, 10. November, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit. .ult.	459 —	457 50	Gotthard.......ult.	105 25	105 25
Disc.-Command. ult.	191 87	191 37	Ungar. Goldrente ult	78 87	78 75
Franzosen......ult.	440 —	440 50	Mainz-Ludwigshaf..	99 87	99 62
Lombarden.....ult.	212 50	211 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 62	80 25
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener....... ult.	94 75	94 62
Lübeck-Büchen . ult.	163 62	162 75	Russ. II. Orient-A. ult.	59 75	59 75
Dortmund - Gronau-			Laurahütte.....ult	86 12	87 —
Enschede St.-Act. ult.	—	— —	Galizier........ult.	92 50	92 —
Marienb.-Mlawka ult	59 87	59 62	Russ. Banknoten ult.	200 —	199 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 —	97 —	Neueste Russ. Anl.	95 37	94 87
Serben............	78 12	77 75			

Producten-Börse.

Berlin, 10. Nov., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Nov.-Decbr. 159, 50, April-Mai 166, 50. Roggen Novbr.-Decbr. 134, 50, April-Mai 140, —. Rüböl November-December 45, 90, April-Mai 47, —. Spiritus Novbr.-Dec. 37, 60, April-Mai 39, 40. Petroleum Novbr.-Dec. 24, 30. Hafer Novbr.-Dec. 125, 50.

Berlin, 10. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Matter.		
Novbr.-Decbr....	158 75	159 —	Novbr.-Decbr....	45 50	45 80
April-Mai	165 75	166 —	April-Mai	46 50	46 90
Roggen. Verflauend.					
Novbr.-Decbr....	134 —	134 25	Spiritus. Fester.		
April-Mai	139 —	140 —	loco	37 70	37 50
Mai-Juni	139 75	140 75	Novbr.-Decbr....	37 60	37 40
Hafer.			April-Mai	39 40	39 30
Novbr.-Decbr....	125 50	125 50	Mai-Juni	39 60	39 50
April-Mai	132 50	132 75			

Stettin, 10. November, — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Decbr. ..	153 50	153 —	Novbr.-Decbr....	45 —	45 —
April-Mai	164 50	164 —	April-Mai	46 50	46 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr....	131 —	131 —	loco	36 20	36 30
April-Mai	137 —	137 —	Novbr.-Decbr....	36 20	36 30
			Decbr.-Januar ...	36 20	36 30
Petroleum.			April-Mai	38 30	38 30
loco	8 40	8 40			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
November ....27.	November ....29.	November ....30.
December ....29.	December ....30.	December ....31.

das Erscheinen der Lieferungen 5–7 ist der erste Band dieses Werkes, dessen hohe Bedeutung wir im Einklang mit den darüber bisher laut gewordenen Stimmen in vollem Maße anerkennen, vollständig geworden. Derselbe umfaßt den allgemeinen Theil und die dinglichen Rechte. Der zweite, das Obligationen-, Familien- und Erbrecht enthaltende Band wird im nächsten Jahre nachfolgen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Brüssel, 10. November. Belgiens endgiltiges Verlassen der Münzunion gilt als sicher.

Warschau, 10. Novbr. Der „Gazeta Handlowa" wird aus Charkow gemeldet, daß durch Regierungsverfügung die dort ansässigen Juden aus der Stadt ausgewiesen sind. Den dort zur Messe anwesenden Juden ist der Aufenthalt beschränkt worden. In Folge dieser Maßnahme herrscht Geschäftsflaue.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 10. Nov. Bei dem Bankett in Guildhall erklärte Salisbury, die afghanischen Grenzschwierigkeiten seien beigelegt, gegenwärtig bestehe ein durchaus freundschaftliches Zusammenwirken zwischen Rußland und England. Er könne nur die Worte Beaconsfield's wiederholen, daß in Asien für Rußland und England Raum sei. Salisbury hofft, daß das gegenwärtige Vorgehen in Birma, welches den Weg für den civilisatorischen Handelsverkehr schaffen soll, keine Veränderungen hervorrufen werde, welche nicht mit den Interessen der Bevölkerung und den Bedürfnissen des Reiches verträglich seien. Die Regierung handle im freundschaftlichen Einverständnisse mit China. — Bezüglich Egyptens nimmt Salisbury an, es werde mit Sorgfalt und Geduld gelingen, Egypten in einigen Jahren die Prosperität wiederzugeben, welche Egypten vor fünf Jahren besessen habe.

Salisbury erklärte ferner: Das Haupthinderniß der bulgarischen Frage liege in der Haltung Serbiens und Griechenlands. Wenn jedoch die Union nicht anerkannt würde, würden die Bulgaren, Serben und Griechen vereint gegen die Türkei gehen. England verlange, jedes Arrangement müsse die dabei interessirte Bevölkerung befriedigen, jedoch von einem Eingriff in die Integrität der Türkei abschrecken.

London, 10. Novbr. Gladstone betonte gestern in Edinburgh die dringende Nothwendigkeit einer Einigung der liberalen Partei, namentlich angesichts einer voreiligen, auf die Trennung Irlands von Großbritannien gerichteten Forderung der irischen Nationalisten. Redner führt aus, daß jeder Vorschlag, welcher dahin gehe, die Integrität des Reiches zu schwächen, zurückzuweisen sei; daß man aber zu gleicher Zeit in Irland liberal und verständig handeln müsse.

Triest, 9. Novbr. Der Lloyddampfer „Vorwärts" ist mit der ostindischen Post heute früh aus Alexandrien hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10 November.

* **Preussisch-österreichischer Tarifstreit.** Wien, 7. Novbr. Die „N. Fr. Pr." enthält einen langen Artikel, nach welchem das im März dieses Jahres zwischen den österreichischen Bahnen und preussischen Staatsbahnen getroffene Uebereinkommen die bestehenden Differenzen nicht beseitigen konnte. Die preussischen Staatsbahnen haben in jüngster Zeit ihre Ansprüche in Bezug auf die Zuweisung hoher Verkehrsquoten an ihre längsten Strecken derartig gesteigert, dass die Verhandlungen, welche diesbezüglich vor Kurzem stattfanden, ein befriedigendes Resultat nicht ergaben, und sogar die seit dem Abschlusse des Berliner Uebereinkommens immerhin freundschaftlich gewesenen Beziehungen der deutschen und österreichischen Bahnen empfindlich beeinträchtigten. Das ganze Gebäude des Berliner Uebereinkommens und damit die directen Verkehrsbeziehungen zwischen den österreichischen und den deutschen Bahnen erscheinen bedroht.

* **Zur Zuckerfabrikscampagne** wird dem Fachjournal „D. Z.-Industr." aus Schlesien vom 29. October cr. berichtet: Die bis zur Betriebseröffnung erzielten Polarisationen haben uns durch die im Betrieb effectiv gewonnene Füllmasse eine unangenehme Ueberraschung verursacht; während wir in anderen Jahren 5/10 und darüber mehr Füllmasse als Polarisationsanzeige erzielten, gestaltet sich das Verhältniss in diesem Jahre umgekehrt, indem wir über 1 pCt. weniger Füllmasse im Vergleich zur Polarisation erzielen. — Die Ausbeute an Füllmasse ist im Vergleich zum Vorjahre um 5/10–6/10 geringer. Die bis jetzt verarbeiteten 94 000 Zollcentner Rüben repräsentiren 5/8 Rustical- und 3/8 Dominialrüben. Erstere ergeben im Durchschnitt einen Ernteertrag von 105, letztere von 121 Zollcentner pro Morgen, und dürften diese Zahlen den Durchschnitt der Gesammtfläche bei uns vergegenwärtigen. Die Minderverarbeitung wird bei uns über 40 pCt. betragen, und gedenken wir in der ersten Hälfte des Monats December die Rübenarbeit zu beenden. Soweit wir uns unterrichten konnten, treffen ziemlich gleiche Verhältnisse auch bei unseren Nachbarfabriken zu, und wir gedenken im Angesicht dessen, unsere Fabrikation auf Lager zu nehmen. Unseren Collegen dürfte es doch nunmehr wohl einleuchtend sein, dass selbst bei einem grösseren Minus an Zucker, als zehn Millionen Zollcentner ein fühlbarer Mangel an effectiver Waare während der Fabrikationsmonate nicht eintreten kann. Das Minus kann zur vollen Geltung erst im Jahre 1886 kommen, und verschulden die Preisabbröckelungen in den letzten Wochen vornehmlich nur die Fabriken, welche trotz des Angeführten ihre effectiven Zucker zu Schleuderpreisen abgeben und dadurch die Baissepartei unterstützen. Den besten Beweis hierfür liefert uns der Wochenbericht vom 17. October, welcher einen Rohzuckerumsatz von 192 000 Centnern für Magdeburg allein angiebt. Wenn unsere Fabrikanten gemeinsam vorgehen wollten, indem sie der jetzt schon übersichtlichen Statistik Rechnung tragen und mit ihren Abgaben einhalten würden, würden wir gar bald normale Preise von 27—28 Mark zu verzeichnen haben. Es werden viele Fabriken schon im November ihre Campagne schliessen, das Gros im December, und nur wenige werden noch im Januar arbeiten. Die Zuckervorräthe werden demnach im Januar nicht mehr zu-, sondern abnehmen, eine Thatsache, die den Baissiers in dieser Campagne manche unerwartete Schlappe beibringen kann.

* **Russlands Ernte im Jahre 1885.** Dem jüngsten Berichte des Ackerbaudepartements zufolge ist die diesjährige Getreide-Ernte im europäischen Russland, wie folgt, ausgefallen: Das Wintergetreide ergab im allgemeinen einen höheren als mittleren Ertrag; nicht ganz befriedigend war der Ertrag nur in einigen Oertlichkeiten des äussersten Südens und im Moskauer Industriegebiete; im sonstigen europäischen Russland war die Ernte des Wintergetreides eine mittlere; in der grossen von Südwest nach Nordost sich erstreckenden und den grössten Theil der nicht steppenartigen, schwarzerdigen Gouvernements einschliessenden Zone war sie besser als eine mittlere, stellenweise sogar eine sehr gute. Das Sommergetreide ergab im Allgemeinen einen bedeutend niedrigeren als mittleren Ertrag; gut war das Sommergetreide nur in den transuralischen Theilen des Gouvernements Perm und Orenburg, mittelmässig nur in wenigen Oertlichkeiten, vornehmlich in den am Ural belegenen Theilen der Gouvernements Perm, Orenburg, Ufa, am äussersten Norden, in einigen Weichselgubernien und in etlichen Kreisen der Gouvernements Simbirsk, Tambow, Kiew und Podolien. Im übrigen europäischen Russland war die Ernte des Sommergetreides niedriger als eine mittlere, in zwei recht umfangreichen Rayons aber, wovon der eine die Moskau umgebenden Gouvernements, der andere das gesammte Neurussland und einen Theil der centralen, schwarzerdigen Gubernien einschliesst, eine sehr unbefriedigende. Das Departement stellt den allgemeinen Ertrag der diesjährigen Getreide-Ernte im Vergleiche mit dem der vorjährigen in nachstehenden annähernd genauen Ziffern zusammen: Roggen 125 Mill. Tschetwert gegen 115 Mill. im Vorjahre, Winterweizen 13,5 Mill. gegen 13 Mill. im vorigen Jahre, Sommerweizen 22,7 Mill. gegen 31,7 Mill., Hafer 69 Mill. gegen 84 Mill. und Gerste 17,5 Mill. gegen 22,9 Mill. Tschetwert des Vorjahres.

Ausweise.

Berlin, 10. Novbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. November.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	595 334 000 M.	+ 1 349 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	22 593 000 =	+ 693 000 =
3) Bestand an Noten and. Banken	9 846 000 =	— 2 696 000 =
4) Bestand an Wechseln	375 576 000 =	— 11 780 000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	45 835 000 =	— 4 728 000 =
6) Bestand an Effecten	45 872 000 =	— 9 911 000 =
7) Bestand an sonstigen Activen	27 091 000 =	+ 884 000 =
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 =	Unverändert.
9) der Reservefonds	21 356 000 =	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	754 152 000 =	— 20 820 000 =
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	215 129 000 =	— 5 794 000 =
12) die sonstigen Passiva	565 000 =	+ 133 000 =

Magdeburg, 10. Novbr. **Zuckerbörse.**

	10. Novbr.	9. Novbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	23,70—23,40	23,70—23,40
Rendement 88 pCt.	22,50—22,20	22,50—22,20
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,00—19,00	20,00—19,00
Brod-Raffinade	30,00—29,50	30,00—29,50
Gem. Melis I incl. Fass	26,50	26,50
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,50—27,50	28,75—27,50

Tendenz am 10. November: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg).

Marktberichte.

§ **Striegau**, 9. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltene Wochenmarkt wurden bei reichlicher Zufuhr und ziemlich lebhaftem Verkehr für 100 Kilogramm folgende Preise gezahlt: Weizen schwer 15—15,50 Mark, mittel 14 bis 14,50 Mark, leicht 13,00—13,50 Mark, Roggen schwer 13,50 bis 14,00 Mark, mittel 12,50—13,00 Mark, leicht 11,50—12,00 M., Gerste schwer 13,40—14,00 Mark, mittel 12,20—12,80 Mark, leicht 11,00—11,60 Mark, Hafer schwer 13,40—14,00 M., mittel 12,20—12,80 M., leicht 11,00 bis 11,60 M., Kartoffeln 2,80—3,30 M., Heu 7,60—8,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 24,00 M., Krummstroh 18,00 Mark, Butter à Kilogr. 2,10—2,20 M., Schweinefleisch à Kilogr. 1,20 Mark, Speck 2,00 Mark, Schweineschmalz 2,00 M., Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 16 bis 20 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40 bis 45 Pf., Eier pro Schock 3,00 bis 3,20 Mark, Kraut pro Schock 1,00—3,00 Mark.

Dresden, 9. Novbr. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Trübe. Stimmung: Ruhig. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 165—170 Mark, weiss, fremder 168—180 M., braun, deutscher 160—164 M., braun, fremder 160 bis 180 Mark, braun, englischer 153—158 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 144—146 M., russischer 140—143 M., fremder 144—149 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 145 bis 155 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 120—130 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—148 M., russischer 130 bis 137 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 33,00 M., Grieslerauszug 30,00 M., Semmelmehl 28,00 M., Bäckermundmehl 24,50 M., Grieslermundmehl 20,50 M., Pohlmehl 16,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,50 M., Nr. 0/1 22,50 M., Nr. 1 21,50 M., Nr. 2 18,50 M., Nr. 3 15,50 M., Futtermehl 13,00 Mark.

Posen, 9. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: schön. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte mässig. Für Roggen und Weizen in feiner Waare bestand einige Frage zu besseren Preisen. In den anderen Cerealien fanden nur schwache Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,20—14,60—14,20 M., Roggen 12,80—12,40—12,10 M., Gerste 13—11,80—11 M., Hafer 13,10 bis 12,50—12,00 M., Kartoffeln 2,40—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gek. 15 000 Ltr. Loco ohne Fass 35,10—35,20 M. bez., November 35,40 Mark bez., December 35,60 M. bez., Januar 35,70 Mark bez., Februar 36,20 Mark bez., März 36,80 Mark bez., April-Mai 37,70 M. bez., Br. u. Gd.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Olga v. Zielinski**, Hr. Reg.-Assess. **Charles Colomb**, Berlin. Frl. **Jenny von Lücken**, Hr. Prem.-Lt. **Albano von Jacobi**, Potsdam. Fräul. **Elisabeth Stüve**, Hr. Lt. **Carl Diestel**, Robakowo.

Verbunden: Hr. Kammerger.-Ref. **Steffen Baron von Ascheberg**, Frl. **Hella Ziegler**, Berlin. Hr. Prem.-Lt. **Carl Mesterton**, Frl. **Ebba v. Redlich**, Stockholm.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Stadt-Bau-Rath **Sonnabend**, Schweidnitz; Hrn. Stabsarzt Dr. **v. Kobylecki**, Krotoschin; Herrn Dr. **Hugo Witthauer**, Eisenach. — Ein Mädchen: Hrn. Hptm. **Lorenz**, Neisse: Hrn. Hptm. **von Biegeleben**, Ploen; Hrn. **Max Graf v. Strachwitz**, Chrosczinna.

Gestorben: Hr. Oberst **Carl von Döring**, Revelsburg. Hr. Rittergutsbes. **Rudolf Frhr. Printz v. Buchau**, Plinken. Hr. Ref. Dr. **Gebhard v. Gadenstedt**, Wolfersheim. Frl. **Marie Esther v. Puttkamer**, Potsdam. Frau **Emma Agathe v. Busse**, geb. **Reinke**, Stolp. Hr. Rittmeister a. D. **Louis Frhr. v. Seydlitz**, Nieder-Struse. Hr. Rittergutsbes. **Theodor Kutzner** aus Ordzin, Breslau. Hr. Pastor em. **Wilhelm Kolonko**, Namslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. November 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr)

Wechsel-Course vom 9. November.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,10 B
do. do.	3	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,335 bz
do. do	2½	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,10 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,50 G
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,35 B	104,35 B
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	103,85 bz*)	103,85 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,60 G	99,60 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,00 B	101,85 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,25 B	98,00 G
do. Lit. A.	3½	97,00 bzB	97,05 B
do. Rusticalen	3½	—	—
do. altl.	4	100,80 G	100,80 bz
do. Lit. A.	4	100,60 G	100,60à65 bzB
do. do.	4½	100,75 G	100,75 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,70 B	100,70 bz
do. do.	4½	101,00 B	101,00 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,60 G	100,60à65 bz
do. do	4½	100,75 G	100,75 G
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80 bz	100,85 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,50 bz**)	101,55 bz
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B	101,25 B
do. do.	4	101,85 bz	101,90 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bz	99,60à70 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,75 G	108,00 B
do. do. rz. à 100	5	103,05 bz	103,00 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,25 G	91,50 B
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	92,00 B	91,75 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	91,75 B	92,00 B

*) do. 3½ % 99,20 B **) do. Landescultur 4 % 100,60 bz

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
Oest Gold-Rente	4	88,75 B	89,00 B
do. Silb.-Rente	4⅕	66,95à67 bz	66,75 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	66,75 G	66,50 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,50 B	116,40 B
Ung Gold-Rente	4	79,20 bz	78,80 G
do. Pap.-Rente	5	73,00 G	73,00 B
Italiener	5	94,75 B	94,75 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 G	55,25 B
do. Pfandbr.	5	60,25 bz	60,30 B
Russ. 1877 Anl.	5	98,75 G	98,75 G
do. 1880 do.	4	80,40 bzG	80,40 bz
do. 1883 do.	6	109,10 B	108,95 bz
do. 1884 do.	5	95,25à30bG 500er 5,45à50bz kl.5,90bz	95,30 B kl.95,80à70bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,10 B	60,00 B
do. do. III.	5	60,70 B	60,70 B
Rumän. Oblig.	6	103,30 G	103,60 B
do. amort. Rente	5	92,40 G	92,60 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv.14,30 bz	conv.14,00 bz
do. 400 Fr-Loose	—	32,00 B	32,00 B
Serb. Goldrente	5	79,00 B	79,25 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 B	67,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	100,00 B	100,00 B
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,00 B	59,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,30 G	101,30 G
do.	4½	101,60 G	101,60 bz
do. Lit. G.	4½	101,60 G	101,60 bz
do. Lit. H.	4½	101,60 G	101,60 bz
do. Lit. J.	4½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. K.	4	101,60 G	101,60 G
do. 1876	5	102,50 B	102,40 bzB
do. 1879	5	102,50 B	102,40 bzB
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,10 B	98,10 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 B	101,70 G
do. 1873	4	101,90 G	101,70 G
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F.	4½	101,70 G	101,60 G
do. Lit. G.	4½	101,60 G	101,60 G
do. Lit. H.	4½	101,60 G	101,60 G
do. 1874	4½	101,60 G	101,60 G
do. 1879	4½	104,50 G	104,55 bzG
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,60 G	101,60 G
R.-Oder-Ufer	4½	101,60 G	101,60 etw. bzG
do. do.	4	102,70 B	102,65 bzG
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,85 B	98,75 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	82,50 B	82,50 bz
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	95,85 à 96,50 bzB	95,75 G
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,75 B	101,75 B
do. Bodencred.	1	6	110,00 B	110,00 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,95 bzB	161,80à90 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	199,90 bzB	199,75 bzB

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,50 B	140,50 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,20 B	100,20 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	101,00 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	110,50 B	—
Donnersmrckh.	4	1	29,00 etw.bzG	28,00 bzG
do. Part.-Oblig.	5	5	—	99,50 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,40 B	101,50 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	29,60 bzG	29,25 bzG
Oppeln. Cement	4	5½	93,25 B	92,75 B
Grosch. Cement	4	14	129,00 B	128,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1340 B	1340 B
do. Immobilien	4	4⅓	80,00 bz	—
do. Leinenind.	4	8	130,50 B	130,50 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,50 G	92,50 G
Laurahütte	4	4½	86,75 bz	84,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 10. November. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk	gute höchst. Pf	gute niedr. Mk	gute niedr. Pf	mittlere höchst. Mk	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. Mk	mittlere niedr. Pf	gering Waare höchst. Mk	gering Waare höchst. Pf	gering Waare niedr. Mk	gering Waare niedr. Pf
Weizen, weisser	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
Weizen, gelber	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	60	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	12	—
Erbsen	16	50	15	50	14	—	14	—	13	—	12	—

	feine Mk	feine Pf	mittlere Mk	mittlere Pf	ord. Waare Mk	ord. Waare Pf
Raps	20	40	19	50	18	—
Winter-Rübsen	19	90	18	80	18	—
Sommer-Rübsen	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	24	50	22	50	20	50
Hanfsaat	18	—	17	50	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, November 133,00 Br., November-Decbr. 133,00 Br., April-Mai 138,00 Gd., Mai-Juni 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per November 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Novbr. 46,50 Br., November-December 46,50 Br., April-Mai 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matt, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Novbr. 36,00 bez. u. Gd., November-December 36,00 bez. und Gd., December-Januar 36,00 bez. und Gd., April-Mai 37,60 Gd., Mai-Juni 38,00 Gd., Juni-Juli 39,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 11. November:
Roggen 133,00 M., Hafer 130,00, Rüböl 46,50, Spiritus 36,00.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.